

## **„Pisa 2“ - Entwicklung von Familie und Wohnbezirk statt Generationskonflikt**

Wenn jemand in einem ummauerten Großinstitut, in seiner ganzen Entwicklungszeit weitgehend nur auf Schüler trifft, auf tausende im Wechsel der Jahre, welches Lebensbild und welche Lebenswirklichkeit entwickelt sich bei einer so einseitigen Gleichartigkeit und Substanzlosigkeit von menschlichen und sozialen Erfahrungen und Beziehungen? Wenn sich kaum noch Straßen-, Schülergemeinschaft und dergleichen entwickeln kann, zusammengewürfelt und auseinanderwürfelt aus allen Wohn- und Stadtbezirken, wenn andere Lebens-, Lern- und Tätigkeitsmöglichkeiten sich immer mehr einschränken, weitgehend isoliert auf eine intellektuelle schulische Prozessfunktion und eingesperrt in dem durcheinander hunderter Kinder und ihrer Kinderinhalte, die sich weitgehend in ihrer Isolierung und Massierung zum nur noch Kindertrara und Geschrei aufheizen, werden da Schülereinstellungen und Kindertrara zur totalen Wirklichkeit der geistigen und seelischen Entwicklung? Wenn sich nach einem solchen „Schularbeitstag“ Kontaktbedürfnis und Aufnahmefähigkeit weitgehend erschöpft haben, welches Verständnis und welche Beziehung kann ein Kind zur älteren Generation und ihren Lebensinhalten entwickeln?

## **Unser Dorf soll schöner werden. Junge Generation und Wohnbezirk**

Kinder und Jugendliche müssen eine Beziehung zu ihrem Wohnbereich und den Lebensinhalten der Bewohner herstellen können, damit sie ihr Schulwissen in und für vernünftige Lebensinhalte und Einstellungen integrieren können. Es gehört zur Voraussetzung und einer der vielfältigen Möglichkeiten moderner, fortschrittlicher Stadt- und Gesellschaftsentwicklung, dass die Schule ins Wohnviertel integriert wird. Die vielfältigen Lebensinhalte und Gestaltungen eines Wohnviertels, das Lebensumfeld menschlicher Beziehungen, die dort gegebenen und zu entwickelnden Lebensinhalte von Familie, Nachbarschaft, Gemeinschaft usw. müssen für die Kinder und Jugendlichen sichtbar werden. Man kann sie nicht in einem Institut hinter Zäune und Mauern sperren. In den Jahren nach der Schule (z.B. Uni) kann sich diese Isolierung noch verstärken, löst Familie sich für die junge Generation möglicherweise bis auf Reste (dauerhaft) auf.

## **Faszination Wohnumfeld und Mitmenschen Cafe, Einkaufen, Freizeit, Sport, Kirche, Kultur Unterwegs in unserem Dorf (Wohnbezirk) am Niederrhein.**

Warum sollte die Schule wie eine Trutzburg die umliegende Wohnbebauung erdrücken und isolieren, wenn ein Schulhof offen und die Nachbarschaft verbindend gestaltet werden kann, für alle Funktionen nutzbar, die ein Platz in einem Wohnviertel hat. Warum sollte der Bürger an einer Schulfabrik wohnen und immer um die Mauer herumlaufen müssen, anstatt an einem Platz wo Gemeindeleben ist, Kinder und Jugendliche leben und spielen, zeitweise ihre Schulpausen haben, sich der Kontakt zwischen den Generationen entwickeln kann, wo z.B. Alltagsleben, Einkaufen, Berufsleben, Nachbarschaft, Freizeit, berufliche und kulturelle Kontakte usw. sich entwickeln können, wo auch Kinder und Jugendliche die Möglichkeit eines vertrauten, natürlichen Lebensumfeldes haben?

Sie müssen ihr eigenes Wohnviertel, Miteinander, Gemeinschaft und ihre Brüche, Gegensätze und Entwicklungen kennen lernen. Im Laufe von mehr als einem Jahrzehnt werden ihnen Personen, ihre Beziehungen und Funktionen, ihre Lebensrealität schon zu einem großen Teil klar. Sie bekommen einen Einstieg, es entwickelt sich geistig und emotionell in ihren Interessen, Gesprächen, Kontakten, in ihrer Charakter- und Lebensentwicklung. Oder sollen Model, Rambo, Hipphopp usw. menschliche und soziale Bezugspunkte werden, kindische Interessen durch egozentrische Isolierung geprägt und festgelegt werden?

### **Geschichten aus der Nachbarschaft**

Für die ältere Generation muß das Leben der Jugendlichen sichtbar und erlebbar und damit in ihrem Denken alltäglich vorhanden sein, weil nur so Verstehen und Verständnis sich entwickeln kann und der Bezug zu einer Entwicklung und Lebensrealität erhalten bleibt, die so oder so auch die ihre sein wird\*. Die lebenslange Erfahrung und Entwicklung der Generationen von Zusammenleben, Gemeinschaft, Gesellschaft muß sich entwickeln können, damit sich nicht ein menschliches Klima und Unverständnis breit machen kann, das ein Zusammenleben selbst im innerfamiliären Bereich ungenießbar macht, Familien anstatt wachsen, immer mehr abbröckeln ließe. Der Wohnbereich muß die Inhalte und Funktionen des Zusammenlebens integrieren, weil er sonst zum gestalt- und funktionslosen Suburb verkommt. Das Leben der Kinder und Jugendlichen gehört mit dazu.

\* Familie, Betreuung, Lebenserfahrung und Lebensaufgabe als Senior in der Familie und darüber hinaus anstatt Vereinzelung und Isolierung beider Seiten (oder jedes Einzelnen). Das heißt nicht nur zusammen und aufeinander zu hocken, der heute so gewachsene Umfang von Wohnung, Lebensmöglichkeiten (sinnvollen) usw. muß nicht eingeschränkt werden, sondern erweitert sich um ein vielfaches wenn und mit den vielfältig erweiterten Erfahrungen und Lebensmöglichkeiten von gewachsenen Beziehungen, Familien, Menschen. Das sollte sich schon in der jungen Generation entwickeln. (Was Hänchen nicht lernt, ...)

Wenn die Jugendlichen nach ihrer Schulzeit noch keine Bindungen und Beziehungen zu einem Wohnbereich entwickelt haben, müsste dieser ausbluten. Bei einer sich immer mehr verlängernden Schulzeit, als schon mündige, erwachsene junge Männer und Frauen müssen sie mehr als nur Schüler und passive Zuhörer sein, weitgehend in den Lebensprozeß eingegliedert sein, u. a. menschliche Beziehungen, Familie, Gemeinschaft mit leben können.

## **Die Zukunft unserer Familie liegt in unserer Hand Lebensfelder statt Isolierung und Vereinzelung**

Wenn z.B. auch nur soviel wie an einem Nachmittag zusammen eine Wiese hergestellt wird, liegen darin Tätigkeitsmöglichkeiten von Umgraben bis Trecker fahren – Sport, Fitness bis Freizeit und Natur – Kinderspiel, Pony bis Blumenbeet usw. Also für alle Gruppen oder gemeinsam für die ganze Familie und auch für den Einzelnen. Eine Wiese hat nämlich sehr viel Zeit und Raum – deshalb wird sie die überwiegende Zeit Natur, Ruhe und Stille sein, besonders wenn sie außerhalb des Wohngebietes liegt. Es geht nicht um ein immer und alles „gemeinschaftsselig“ zusammen machen. Das direkte Gegenteil, dadurch kann jede Arbeit und Tätigkeit auch individuell gemacht werden, sogar um so mehr, da sie dann ja einen Sinn für den Einzelnen und Inhalt und Bezug zur Familie ergeben und genauso einen Sinn und menschlichen und sozialen Bezug zu und mit der Gemeinschaft. Es ist direkt und unmittelbar ein sinnvolles Tun, Denken und Leben. Es ist direkt und ehrlich Mitmenschen und Lebensumfeld...

Wiese ist nur ein kleinstes, weil übersichtliches Beispiel. In der ganzen Konzeption geht es um zig weitere Kulturfelder und Lebensmöglichkeiten. Darin liegen so viele persönliche und familiäre Lebens- und Entwicklungsfelder dass die Isolierung der Generationen oder im Beruf oder persönlicher Art usw. durch mehr als genug (als gebraucht werden) Lebensmöglichkeiten aufgefüllt werden.

Wir brauchen diese Programme, weil der Einzelne überfordert ist in der verwirrenden Vielfalt unserer Zeit mit seinen schnellen, komplexen Veränderungen. Wir können darauf vertrauen, wenn wir zusammenstehen mit und für unsere Familien...

Es geht nicht um alles oder nichts. Wenn auch nur an einer Schule 10% solcher vorhandener Teilbereiche (Strukturen) nicht reduziert werden, ist das für hunderte Schüler und Familien eine vielhundertfache Notwendigkeit einer solchen 15 Minuten-Überlegung (gleichzeitig mit einer vieltausendfach längeren Realität). Oder z.B. vieles davon können Familien für sich selber leben. Oder z.B. sich für diese oder jene Schule entscheiden usw. Sogar ein einziger kann sich ganz so oder so orientieren (im Laufe von Jahren oder Jahrzehnten). Oder ein Senior mit zig Jahrzehnten Lebenserfahrung kann es für die ganze Familie wissen (15 Min. Text). Oder einer für die ganze Schule, so wie ein Arzt mit seinem Wissen für mehr als einen Wohnbezirk ausreichend ist. Eine vernünftige Richtung (Orientierung) summiert sich (führt vorwärts, realisiert sich) Tag für Tag, über Jahrzehnte.

Man sieht nur, was man weiß. Ich weiche im Verkehr automatisch Millionen Bäumen, Fahrzeugen, Bordsteinen, Gefährdungen usw. automatisch aus, weil ich sie kenne. Ich fahre hierhin oder dorthin, tue dieses oder jenes, Menschen, Situationen, Beruf, Sport, Natur, Kneipe, TV, Wohnbezirk, IT, Buch, usw., usw., millionenfach in Jahrzehnten – täglich diese, jene oder andere. Weil man nur sieht, was man weiß, braucht man ein solches 15-Min.-Konzept, das in Jahren zur automatisch gewussten geistigen Spur geworden ist (für die Kinder, Familie, Angehörige, Lebensumfeld), um in Jahrzehnten nicht an millionenfache Situationen, Facetten vorbeizulaufen, die genau dorthin laufen (in der Summierung und notwendigen gegenseitigen Ergänzung, Komplettierung). Ohne fahre, lebe, bin ich blind (Familie, Kinder, Lebensumfeld). Ich habe in jeder Sekunde zig neue Teile (Bilder) im Verkehr im Blickfeld und finde automatisch die eine Spur. Auch im Leben sehe ich tagtäglich eine ganze Stadt, Menschen Familien, Leben (in Mio. Facetten) – verstehe, sehe, kann nur selber leben, was ich weiß (ohne das Wissen einer solchen Konzeption sehe ich die Zusammenhänge, Inhalte, Facetten nicht).